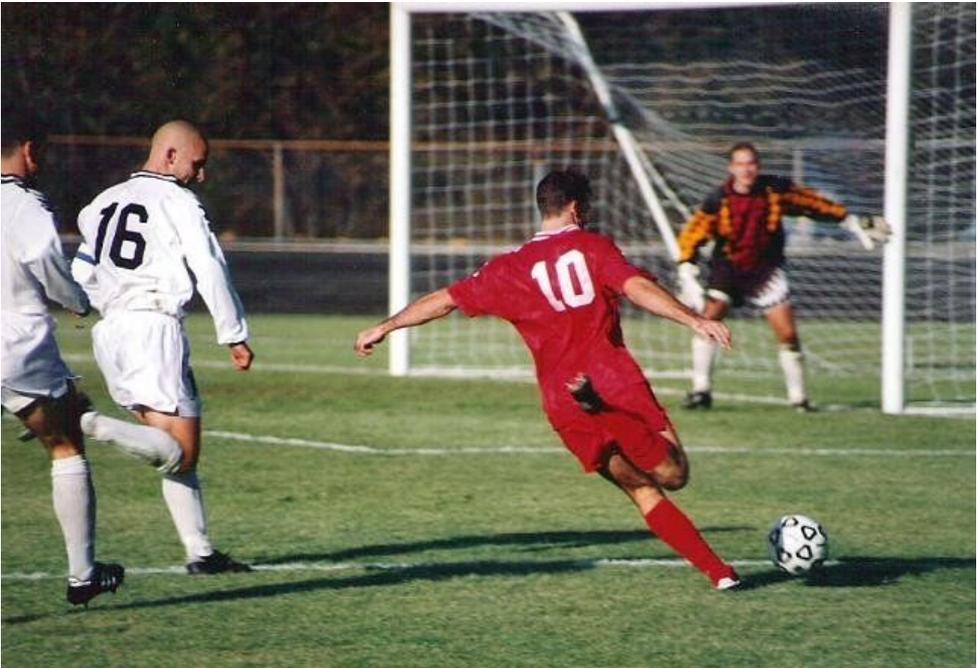


Leophils Welt

Die Zeitschrift für die Mitglieder
der der Jungen Briefmarken-
freunde Hessen



Ausgabe 2 Jahrgang 4



Hauptthema
Fußball

www.briefmarkenjugend-hessen.de



Inhalt

Vorwort	3
Fußball Europameisterschaft der Männer 2016 in Frankreich	5
Die Geschichte des Fußballs	8
Fußball bei den Olympischen Spielen	12
Entenschnabel-Dinosaurier, Teil 4	14
Neue Sondermarken in Deutschland	21
Der Basilisk von Wien	30
Aus den Gruppen	32
Muss eine Briefmarke immer auf Papier gedruckt sein?	34
Erzabtei St. Peter in Salzburg	36
Dauerserien - der Reiz der Komplettierung	37
Rätsel	39
Hier stimmt was nicht!	40

Impressum

Herausgeber: „Junge Briefmarkenfreunden Hessen e. V.“

Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Pressegesetzes:

Markus Holzmann, Schreiberstr. 24, 67551 Worms

Redaktion: Wolfgang Greiner, Grunerstr. 14, 65510 Idstein

Druck: rainbowprint.de, Auflage 750

Ausgezeichnet mit dem CG-Award 2014 für Jugendliteratur und Nachwuchsförderung und einer Vermeil-Medaille im Rang 2 bei der Briefmarkenwettbewerbsausstellung „Erlensee 2015“.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wider.

Redaktionsschluss für Heft 3/16: 31.7.2016

The logo for rainbowprint.de features the text 'www.Rainbowprint.de' in a stylized, handwritten font. The 'o' in 'Rainbow' is replaced by a black circle with a white dot in the center. The 'w' is followed by a colorful graphic of a person with arms raised, rendered in blue, yellow, and red. The text 'print.de' follows in the same font style.

Vorwort

An Stelle eines Vorwortes wollen wir Euch heute eine Nachricht aus England hier abdrucken, über die Ihr bestimmt genauso lachen müsst, wie wir. Also viel Spaß beim Lesen – auch des gesamten Heftes. Euer Markus Holzmann

Vorsicht, bissige Katze!

Die Geschichte vom Briefträger und dem bissigen Hund ist bekannter Stoff für unzählige Comics. Aber auch Katzen können Postboten gefährlich werden.



Postboten in England erzittern vor dem Grundstück eines Paares im Ort Patchway - seit ein Kollege dort von einer Katze angefallen wurde. Nun droht die Royal Mail: Weg mit der Katze, oder es gibt keine Post mehr.

Das Paar muss künftig seine Katze im Zaum halten, wenn sich ein Briefträger nähert oder - so heißt es in dem Schreiben - einen alternativen, sicheren Briefkasten aufstellen. Sonst werde eben gar keine Post mehr geliefert, droht die Royal Mail. Doch auch diesen Brief musste ja jemand zustellen. Ob das wohl glimpflich ausging? Darauf geht der "Guardian" leider nicht ein. Briefträger fürchten sich gewöhnlich vor bissigen Hunden, doch in einer kleinen britischen Gemeinde hat die Post nun wegen einer angriffslustigen Katze mit Streik gedroht. In einem Schreiben an die Besitzer der vierjährigen Bella spricht die Royal Mail von einer "potenziellen Gefahr". Es werde so lange niemand mehr Post durch den Briefschlitz in der Eingangstür werfen, bis die Katze gebändigt sei.

"Ihr Briefträger hat uns gemeldet, dass Ihre Katze jedes Mal, wenn er die Post durch den Schlitz schiebt, nach dieser schnappt und seine Finger damit Verletzungsgefahr aussetzt", schrieb die Post nach Angaben der Zeitung "The Times".

Bellas Besitzerin Laura Lowe, zweifache Mutter aus dem südwestenglischen Ort Patchway, sagte, sie habe zuerst nicht glauben können, dass ihre "faule" Katze Briefträger attackiert. Tatsächlich habe sie aber ein paar kleine Blutflecken rund um den Briefschlitz bemerkt. Bella sei sehr verspielt und denke sich nichts Böses dabei, wenn sie mit ihren Krallen nach Dingen schnappe, die durch den Schlitz geschoben würden.

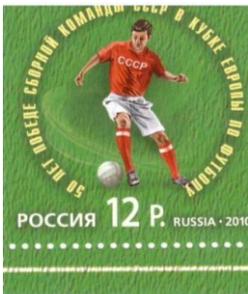
Inzwischen wurde jedoch offenbar eine Lösung gefunden, ohne dass die Post ihre Drohung wahr machen muss. Wie ein Sprecher der Royal Mail ankündigte, will die Besitzerin auf dem Grundstück einen Briefkasten aufstellen, um ein unblutiges Austragen ihrer Post zu ermöglichen.

Nach Angaben des Sprechers sind Angriffe von Katzen auf Briefträger eher selten, dagegen wurden innerhalb eines Jahres fast 3000 Hundeattacken gemeldet.

Fußball Europameisterschaft der Männer 2016 in Frankreich

Norbert Heil

Die Fußball-Europameisterschaft wird seit 1960 alle vier Jahre ausgerichtet. Sie wurde 1960 und 1964 unter dem Namen Europapokal der Nationen ausgetragen. 1966 erklärte die UEFA (der europäische Fußballverband) den Wettbewerb offiziell zur Europameisterschaft.



Der erste Europameister 1960 wurde Russland (Sowjetunion), mit einem 2:1 nach Verlängerung gegen Jugoslawien. Das Turnier

wurde in Frankreich ausgespielt. Dritter wurde die Tschechoslowakei mit einem 2:0 gegen Frankreich.

1964 wurde die Fußball EM in Spanien gespielt, Europameister wurde Spanien mit einem 2:1 gegen Russland und dritter wurde Ungarn mit einem 3:1 nach Verlängerung gegen Dänemark.

1968 wurde die Fußball EM in Italien gespielt, Europameister wurde Italien mit einem 3:1 nach Verlängerung gegen Jugoslawien, dritter wurde

England mit einem 2:0 gegen Russland.

1972 war Belgien der Ausrichter der Fußball EM, Europameister wurde Deutschland mit einem 3:0 gegen Russland, dritter wurde Belgien mit einem 2:1 gegen Ungarn.

1976 war Jugoslawien Ausrichter der Fußball EM, Europameister wurde die Tschechoslowakei mit einem 2:2 nach Verlängerung und einem 5:3 im Elfmeterschießen gegen Deutschland, dritter wurden die Niederlande mit einem 3:2 nach Verlängerung gegen Jugoslawien.



1980 war zum zweiten Mal Italien der Ausrichter, Europameister

wurde Deutschland mit einem 2:1 gegen Belgien, dritter wurde die Tschechoslowakei mit einem 1:1 nach Verlängerung und 9:8 im Elfmeterschießen.

1984 war Frankreich zum zweiten Mal Ausrichter, Frankreich wurde Europameister mit einem 2:0 gegen Spanien, das Spiel um den dritten

Platz wurde ab 1984 nicht mehr ausgetragen.

1988 war Deutschland der Ausrichter, die Niederlande wurde mit einem 2:0 Europameister gegen Russland.

1992 war Schweden der Ausrichter, Dänemark wurde mit 2:0 Europameister gegen Deutschland, den haushohen Favoriten.



1996 war England der Ausrichter, Deutschland wurde Europameister mit 2:1 nach einem Golden Goal. Das Golden Goal, auf Deutsch Goldenes Tor, ist eine Regel im Fußball, wonach ein Spiel, das in die Verlängerung geht, durch ein in der Verlängerung erzielt Tor unmittelbar entschieden wird. Das Golden Goal erzielte in diesem Spiel Oliver Bierhoff in der 95. Minute.

2000 waren Belgien und die Niederlande (zum ersten Mal zwei Länder)

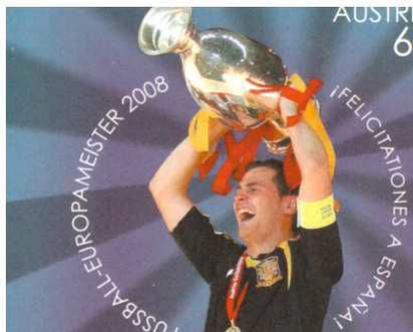


Ausrichter, Frankreich wurde Euro-

pameister durch ein 2:1 über Italien, ebenfalls durch ein Golden Goal in der 103. Minute durch Trezeguet.

2004 war Portugal der Ausrichter, Griechenland wurde Europameister mit 1:0 über Portugal.

2008 waren Österreich und die Schweiz Ausrichter, Europameister wurde Spanien mit einem 1:0 über Deutschland.



2012 waren Polen und die Ukraine die Ausrichter, Europameister wurde wiederum Spanien mit einem 4:0 über Italien.



Die Fußball EM 2016 findet vom 10. Juni bis 10. Juli 2016 in Frankreich statt, es nehmen erstmals 24 Mannschaften daran teil.

Die Spielorte sind:

- Saint-Denis, Stade de France,
- Marseille, Stade-Velodrome,
- Decines Charpieu (Lyon), Parc Olympique Lyonnais,
- Paris, Parc des Princes,
- Villeneuve-d'Ascq (Lille), Stade Pierre-Mauroy,
- Lens, Stade Bollaert-Delelis,
- Bordeaux, Nouveau Stade de Bordeaux,
- Saint-Etienne, Stade Geoffroy-Guichard,
- Toulouse, Stadium Municipal,
- Nizza, Stade de Nice.

Die Teilnehmer der Endrunde in Frankreich 2016 sind:

Gruppe A: Frankreich, Rumänien, Albanien und die Schweiz.

Gruppe B: England, Russland, Wales und die Slowakei.

Gruppe C: Deutschland, Ukraine, Polen und Nordirland.

Gruppe D: Spanien, Tschechien, Türkei und Kroatien.

Gruppe E: Belgien, Italien, Irland und Schweden.

Gruppe F: Portugal, Island, Österreich und Ungarn.

Rekordsieger sind Spanien und Deutschland mit je 3 Titeln. Rekordspieler sind Lilian Thuram aus Frankreich und Edwin van der Sar aus den

Niederlanden mit je 16 Spielen. Rekordtorschütze ist Michel Platini, Frankreich, mit 9 Toren.

Das Endspiel wird am 10. Juli um 21.00 Uhr in Saint-Denis (Stade de France) angepfiffen - natürlich mit Deutschland, oder vielleicht doch nicht!



Die Geschichte des Fußballs

Markus Holzmann (AIJP)

"It's coming home, it's coming home, it's coming - football's coming home" - nicht nur die britische Band "The Lightning Seeds" feiert in ihrem Hit "Three Lions" England als Heimat des Fußballs. Doch warum gilt die britische Insel als Mutterland des Spiels, obwohl doch viele andere Kulturen auf der ganzen Welt schon viel früher Ballspiele kannten, die stark an unseren heutigen Fußball erinnern? Planet Wissen blickt zurück in die Geschichte und zeichnet die Entstehung des modernen Fußballs nach.

Welche Art Fußball im Mittelalter auf der britischen Insel gespielt wurde, lässt sich in der mittellenglischen Ortschaft Ashbourne noch heute nachempfinden: Jedes Jahr strömen am Faschingsdienstag (Shrove Tuesday) und Aschermittwoch Hunderte Menschen zusammen - zum "Shrovetide Football", einer frühen Form des Fußballs, wie sie schon im 12. Jahrhundert gespielt wurde.



Ein medizinballgroßer Ball wird in die Menschenmenge geworfen und los geht's. Regeln gibt es nur wenige. Die beiden Mannschaften dürfen so viele Spieler haben, wie sie wollen, gespielt wird acht Stunden lang, das Spielfeld ist mehrere Kilometer groß und umfasst auch den örtlichen Fluss.

Bis ins 19. Jahrhundert standen sich bei solchen wilden, unregelten Folk-Football-Partien oft ganze Stadtviertel oder Dörfer gegenüber. Das Spiel war eine brutale Angelegenheit und diente zuweilen wohl auch nur als Anlass für eine Massenprügelei. Die Obrigkeit sah darin eine Bedrohung der sozialen Ordnung und verbot es immer wieder.

Mit der Industrialisierung und Urbanisierung verlor der Folk Football an Bedeutung und spielte spätestens ab Mitte des 19. Jahrhunderts keine Rolle mehr - außer natürlich bei Folklore-Veranstaltungen wie dem Shrovetide Football von Ashbourne.

Früher gab es kaum Regeln

Bereits im 16. Jahrhundert gab es auch hinter den Mauern der britischen Eliteschulen (Public Schools) fußballähnliche Spiele. Gesitteter als beim Folk Football des einfachen

Volkes ging es aber auch bei den Sprösslingen der reichen adeligen Familien nicht zu. Es wurde gestoßen, getreten, geschlagen - so gut wie alles war erlaubt, um an den Ball zu kommen.

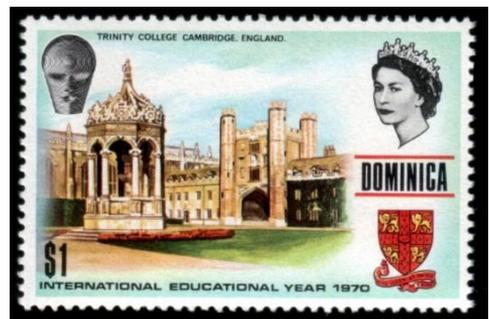
Bis ins 19. Jahrhundert waren diese wilden Spiele den Lehrern der Public Schools ein Dorn im Auge. Um sie aber dauerhaft zu verbieten, fehlte es den bürgerlichen Lehrern gegenüber der adeligen Schülerschaft an der nötigen Autorität.



Findige Pädagogen machten ab den 1830er Jahren aus der Not eine Tugend: Das Ballspiel wurde nicht nur geduldet, sondern aktiv gefördert. Es sollte fortan dazu dienen, den Schülern Tugenden wie Fairness, Teamgeist und Selbstbeherrschung beizubringen. 1846 fixierte die Schule im mittelenglischen Rugby die ersten schriftlichen Regeln für das Ballspiel. Weitere Public Schools folgten. Die Regeln unterschieden sich allerdings von Schule zu Schule

zum Teil erheblich. Bei einigen stand das Spiel mit der Hand, bei anderen das Schießen mit dem Fuß im Vordergrund.

Trafen sich ehemalige Schüler als Studenten an der Universität zum gemeinsamen Ballspiel, gab es zunächst heillose Verwirrung, spielte doch jeder nach den Regeln seiner früheren Public School. Gemeinsame Regeln mussten her. Vorreiter war die Universität Cambridge: 1848 wurden hier die "Cambridge Rules" formuliert, die dem Spiel mit dem Fuß den Vorzug gaben. Sie wurden in den folgenden Jahren erweitert und dienten 1863 auch als Diskussionsgrundlage, als die Geburtsstunde des modernen Fußballs schlug.



Vertreter von elf Fußballklubs trafen sich im Herbst 1863 in der Londoner Freemason's Tavern (Freimaurer-Taverne), um allgemeingültige Spielregeln festzulegen, die auch außerhalb von Cambridge gelten sollten. Zunächst gaben sie sich einen festen organisatorischen Rahmen, indem sie

die Football Association (FA) gründeten, den ersten nationalen Fußballverband der Welt.

Bei der Diskussion der Regeln setzten sich die Vertreter durch, die das Spiel mit der Hand auf ein Minimum begrenzen wollten. In 14 Regeln legte die FA die Grundlage für den modernen Fußballsport. Besonders das Verbot von Tritten, Halten und des Tragens des Balls war für die Anhänger der härteren Spielvariante, wie sie unter anderem in Rugby etabliert war, nicht zu akzeptieren. Sie verließen die FA, gründeten 1871 die Rugby Football Union und trennten sich damit endgültig vom Fußball.



Fußball wird zum Massensport

Die Regeln waren zwar von einigen hohen Herren am grünen Tisch entworfen worden, doch in wenigen Jahren eroberte Fußball die Herzen der breiten Masse. Das Spiel entwickelte sich zum Lieblingszeitvertreib der britischen Arbeiter. Als diese in Arbeitskämpfen höhere Löhne und

kürzere Arbeitszeiten durchgesetzt hatten, war es ihnen auch möglich, sich dem Fußballsport zu widmen, sei es als Spieler oder als Zuschauer.

Zeitgleich zur wachsenden Beliebtheit feilte die FA weiter an den Regeln und sorgte für den organisatorischen Rahmen des neuen Massensports. 1871 wurde der FA Cup, der englische Pokal, eingeführt. Ein Jahr später trafen Schottland und England in Glasgow im ersten offiziellen Länderspiel aufeinander. Es endete 0:0.

Fußball erobert die Welt

Es waren vor allem britische Geschäftsleute und Studenten, die den Fußball nach Kontinentaleuropa und Südamerika brachten. In Europa machte die Schweiz den Anfang. Englische Schüler, die Schweizer Privatschulen besuchten, führten dort in den 1860er Jahren ihre Sportarten ein. Bereits 1860 wurde der Lausanne Football Cricket Club gegründet. 1879 riefen englische Studenten den FC St. Gallen ins Leben.

Einmal mit dem Fußballvirus infiziert, avancierten die Schweizer selbst zu einem wichtigen Exporteur des Spiels. So gründete beispielsweise der junge Schweizer Fußballer Hans Gamper 1899 den FC Barcelona. Neben der Schweiz waren auch Däne-

mark und die Niederlande Fußball-Vorreiter, die beide 1889 nationale Verbände gründeten.

Die Anfänge in Deutschland

Natürlich schwappte der neue Sport in dieser Zeit auch nach Deutschland über, traf dort jedoch zunächst auf starke Konkurrenz: Turnen war Nationalsport, und Fußball wurde von den Turnanhängern als "undeutsch", "Fußlümmelei" oder "englische Krankheit" diffamiert. Wegen dieses Widerstands der Turnvereine setzte sich der neue Sport langsamer durch als in vielen anderen europäischen Ländern.

Neben den Fußballgegnern gab es jedoch auch Förderer, zum Beispiel Konrad Koch. Der junge Braunschweiger Gymnasiallehrer brachte seinen sportunwilligen Schülern 1874 einen englischen Fußball mit - und siehe da: Die Schüler stürzten sich mit Begeisterung auf das neue Sportobjekt. In theoretischen Schriften versuchte Koch zudem den Vorwurf der Turnerschaft zu entkräften, das Spiel, das damals noch viele Rugby-Elemente



hatte, sei ein "undeutsches" Spiel.

Auch wenn ihm der Wind der Turnerschaft entgegenwehte, gewann Fußball in allen Gesellschaftsschichten immer mehr Anhänger und stellte sich nach und nach auch organisatorisch besser auf: In den 1890er Jahren gründeten sich zahlreiche Vereine, und 1900 wurde in Leipzig der Deutsche Fußball-Bund (DFB) ins Leben gerufen.

Bis zur ersten Deutschen Meisterschaft nach den Regeln der britischen FA dauerte es allerdings noch drei Jahre. Im Finale besiegte der VfB Leipzig den DFC Prag mit 7:2. Wiederum fünf Jahre später hatte die deutsche Nationalelf ihren ersten Auftritt. In Berlin unterlagen die Deutschen am 5. April 1908 der Schweiz mit 3:5.



Quelle: Planet Wissen

Fußball bei den Olympischen Spielen

Markus Holzmann, AIJP



Fußball ist seit den Olympischen Spielen 1908 eine offizielle olympische Disziplin. Es finden zwei olympische Fußballturniere statt, seit 1992 ein U-23-Turnier bei den Männern und seit 1996 ein unbeschränktes bei den Frauen. Die erste offizielle Begegnung der Geschichte gewann beim olympischen Fußballturnier 1908 die dänische Nationalmannschaft gegen eine französische B-Mannschaft.



Dort wurde auch festgelegt, dass bezahlte Spieler (Profis) nicht

teilnehmen dürfen. Seit den Spielen von Atlanta 1996 ist Frauenfußball olympische Disziplin, und es fand erstmals ein Frauenturnier mit seinerzeit acht Mannschaften statt. Bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro werden vom 3. bis 20. August 2016 zwei Wettbewerbe im Fußball ausgetragen. Am Turnier der Frauen nehmen zwölf Mannschaften teil, bei den Männern werden es 16 Mannschaften sein. Ausgetragen werden die Spiele nicht nur in Rio de Janeiro, sondern in verschiedenen Stadien Brasiliens. Das Turnier wird für Frauen und Männer parallel ausgetragen.



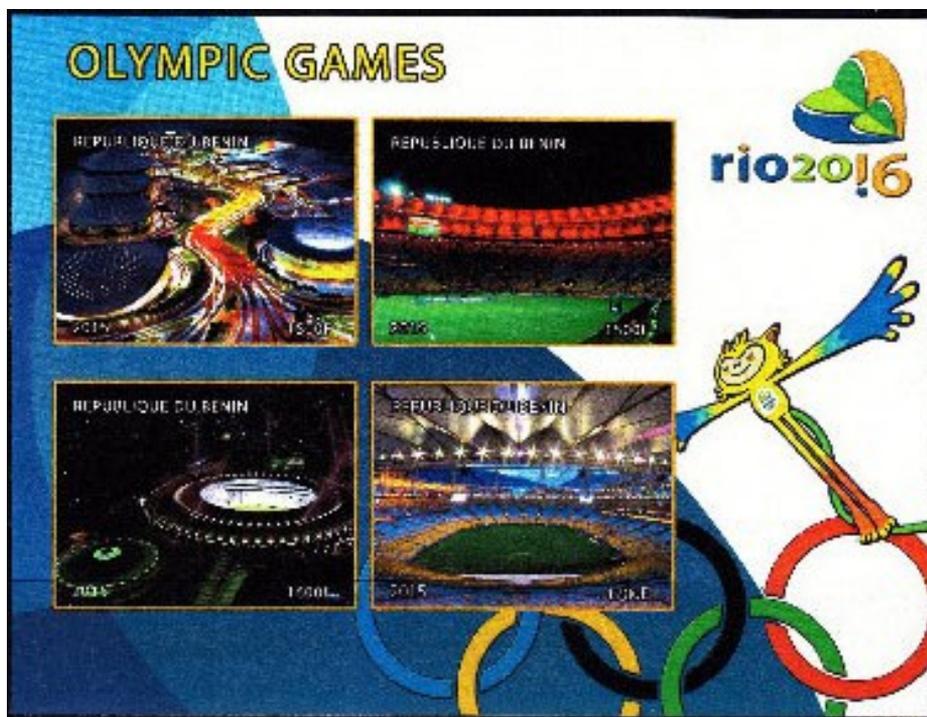
Deutschlands Männermannschaft war übrigens bislang noch nicht sonderlich erfolgreich - erst 2 Bronzemedailien stehen in der Bilanz. Vielleicht wird es ja in diesem Jahr besser - erstmals seit 1988 hat sich die Deutsche Männermannschaft wieder für Olympia qualifiziert.

Die Deutsche Frauen haben es da übrigens besser gemacht - bei 4 Teilnahmen gab es drei Mal Bronze, nur 2012 qualifizierte man (oder besser Frau?) sich nicht. 2016 sind die Spielerinnen nun auch wieder dabei.

Das Finale der Männer findet am

20. August 2016 um 16:00 Uhr in Rio de Janeiro und das der Frauen 19. August 2016 um 17:30 Uhr in auch in Rio de Janeiro statt. Also heißt es jetzt:

Daumen drücken!



Entenschnabel-Dinosaurier, Teil 4

Joseph Kratzer

Viele Kinder und Jugendliche zeigen zusammen mit ihren Eltern großes Interesse an der Entwicklungsgeschichte der Dinosaurier. Sicher habt Ihr schon Briefmarken mit Dinosauriern und prähistorischen Tiere gesehen. Heute möchte ich im Teil 4 der Serie **Tiere in der Vorzeit** Eure Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Entenschnabel-Dinosaurier, die Familie der **Hadrosauridae** richten. Diese teilt sich auf in die Gattungen **Hadrosaurinae** und **Lambeosaurinae**. Die Hadrosaurier, auch „Entenschnabelsaurier“ genannt, sind eine Gruppe pflanzenfressender Vogelbeckendinosaurier der späten Kreidezeit. Sie gehörten zu den erfolgreichsten Dinosauriern: bis heute sind rund 35 Gattungen nachgewiesen. Hadrosaurier besaßen verbreiterte und abgeflachte Schnauzen (entenschnabelähnlich, daher der deutsche Name) mit Hornschneiden. Ihre Bezahnung wies viele Ähnlichkeiten zu Iguanodonten auf, doch sie besaßen pro Zahnreihe mehr Einzelzähne, und jede Zahnposition verfügte über ein Magazin von fünf Ersatzzähnen. Dadurch wurde eine lange, schmale Kaufläche ermöglicht, welche in Verbindung mit speziellen Mahlbewegungen ein gutes Zerkauen der Pflanzennahrung gewährleistete. Die Hinterbeine waren sehr stark

entwickelt, doch zeigten Hadrosaurier eine große Tendenz zu vierbeiniger Fortbewegung. Nur bei schnellem Lauf während der Flucht liefen sie auch nur auf ihren Hinterbeinen. Vermutlich wuchsen die Hadrosaurier mit ähnlicher Geschwindigkeit wie heutige Großsäuger. Die Gattung *Maiasaura peeblesorum* hatte seine volle Größe in acht Jahren erreicht.



USA 1.5.1997

Name: **Parasaurolophus**

Familie: **Hadrosauridae**

Gattung: **Lambeosaurinae**

Zeitraum: Obere Kreide vor 76 - 72 Millionen Jahren

Fundorte: Kanada (Alberta), USA, (New Mexiko, Utah).

Maße: bis 10 m lang, 2,0 m hoch und 3 Tonnen schwer.

Der erste Fund wurde im Jahr 1920 im Rahmen einer Expedition der University of Toronto im Sand Creek am Red Deer River in Alberta (Kanada) gemacht. Im Jahr 1922 beschrieb der Paläontologe William Parks das neue Tier als *Parasaurolophus*

walkeri. Parks nannte die Gattung *Parasaurolophus*, was so viel wie „fast eine Kammechse“ (gr. *sauros* - Echse, *lophos* - Kamm) bedeutet, da er *Saurolophus* für einen nahen Verwandten hielt.

Das auffälligste Merkmal von *Parasaurolophus* ist der Kopfschmuck, ein langer, nach hinten gerichteter Knochenzapfen. Er gehört aufgrund seiner auffälligen Erscheinung zu den bekannteren Vertretern der Dinosaurier.



Kuba 14.2.1985

Name: **Corythosaurus**

Familie: **Hadrosauridae**

Gattung: **Lambeosaurinae**

Zeitraum: obere Kreide vor 81 - 72 Millionen Jahren.

Fundorte: USA (Montana), Kanada (Alberta).

Maße: bis 10 m lang, 4,5 t schwer.

Erste Skelette von *Corythosaurus* entdeckte der Paläontologe Barnum Brown, ein berühmter Paläontologe vom American Museum of Natural History, im Gebiet des heutigen Dinosaurier-Provinzparkes in Alberta. Brown wurde 1909 von einem Farmer

auf dieses Fundgebiet aufmerksam gemacht. Bis 1915 konnte er zahlreiche vollständige Skelette von verschiedenen Altersstufen und mindestens 22 Schädel bergen. *Corythosaurus* zeichnet sich durch einen hohen, nach oben gerichteten halbmondartigen Knochenkamm aus, der auf dem Hirnschädel saß und seinen höchsten Punkt über den Augen erreichte.



Uganda 1995

Name: **Tsintaosaurus**

Familie: **Hadrosauridae**

Gattung: **Lambeosaurinae**

Zeitraum: obere Kreide vor 84 - 72 Millionen Jahren.

Fundorte: Asien (China, Provinz Shandong).

Maße: bis 10 m lang, 3,5 t schwer.

Die ersten Fossilien des *Tsintaosaurus* wurden 1958 vom chinesischen Paläontologen Yang Zhongjian beschrieben. Die Gattung ist nach der chinesischen Stadt Qingdao (früher Tsingtao) benannt, in deren Nähe die ersten Exemplare gefunden wurden.

Das Artepitheton *spinorhinus* („Stachelnase“) spielt auf die mutmaßliche Schädelform an. Wie bei allen Hadrosauriern war sein Kopf durch eine entenartig verbreiterte und abgeflachte Schnauze geprägt. Das größte Rätsel stellt die Kopfform dar. *Tsintaosaurus* wird zur Gruppe der Lambeosaurinae gerechnet, deren Köpfe durch röhren- oder kammförmige Strukturen charakterisiert waren. Die übliche Darstellung zeigt ihn mit einem einhornartigen Kamm, der über den Augen nach oben ragte. Möglich ist auch, dass ein Hautlappen vom Horn zum Schnabel verlaufen ist.



Somalia 25.1.1997

Name: **Lambeosaurus**

Familie: **Hadrosauridae**

Gattung: **Lambeosaurinae**

Zeitraum: obere Kreide vor 84 - 72 Millionen Jahren

Fundorte: Kanada (Alberta), Mexiko (Baja California Norte).

Maße: bis 12 m lang, 5 t schwer.

Lambeosaurus („Lambes Echse“) ist der Namensgeber der Gruppe Lambeosaurinae, eine Gattung der Hadrosaurier. Diese artenreiche Gruppe der Vogelbeckendinosaurier

stammt aus der Oberkreide (Campanium) von Nordamerika. Fossilien von zwei Arten (*L. lambei* und *L. magnicristatus*) wurden in der Judith-River-Gruppe im Dinosaurier-Provinzpark in der kanadischen Provinz Alberta gefunden. Darunter sind fast 20 gut erhaltene Schädel, teilweise zusammen mit Skeletten. Unter den Fossilien sind sowohl ausgewachsene Tiere als auch Jungtiere.



Grenada & Grenadines 15.4.1997

Name: **Hypacrosaurus**

Familie: **Hadrosauridae**

Gattung: **Lambeosaurinae**

Zeitraum: obere Kreide vor 75 - 67 Millionen Jahren.

Fundorte: USA, (Montana), Kanada, (Alberta).

Maße: bis 9 m lang, 3,5 t schwer.

Hypacrosaurus ist eine Art ornithopoder Dinosaurier aus der Gruppe der Hadrosaurier. Sie ähnelte dem verwandten Corythosaurus - beide Gattungen zeigten einen großen, abgerundeten hohlen Kamm auf dem Kopf, wobei der Kamm von *Hypacrosaurus* nicht ganz so groß und gerade war. *Hypacrosaurus* ist der letzte

Vertreter der Lambeosaurinae (Hadrosaurier mit hohlem Knochenkamm) in Nordamerika, der durch vollständige Fossilfunde bekannt ist. Die Typusart *Hypacrosaurus altispinus* wurde erstmals 1913 von dem Paläontologen Barnum Brown wissenschaftlich beschrieben.



Sao Tome und Principe 2013

Name: **Edmontosaurus vs Tyrax**
(früher auch **Anatosaurus**)

Familie: **Hadrosauridae**

Gattung: **Hadrosaurinae**

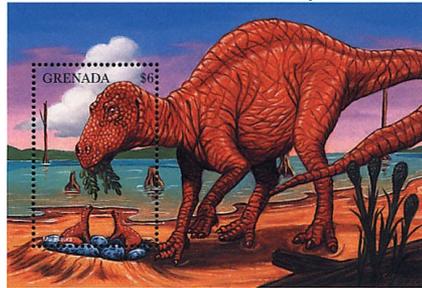
Zeitraum: obere Kreide vor 73 - 66 Millionen Jahren.

Fundorte: USA (Nord-Dakota, Süd-Dakota, Wyoming), Kanada, (Alberta, Saskatchewan).

Maße: bis 13 m lang, 4 t schwer.

Die Gattung ***Edmontosaurus*** bzw. ihre Typusart *Edmontosaurus regalis* wurden 1917 vom kanadischen Paläontologen Lawrence Lambe anhand zweier Skelette mit Schädel beschrieben, die im Jahr 1912 von den Brüdern George und Levi Sternberg am Red Deer River in Alberta entdeckt wurden. *Edmontosaurus* ist ein großwüchsiger kamm- und hornloser Hadrosauride. Die Schädellänge ausgewachsener Individuen beträgt

mehr als einen Meter, er war einer der größten Vertreter der Hadrosauriden. Der Schädel von *Edmontosaurus* besitzt eine langgezogene, am vorderen Ende hadrosaurier-typisch verbreiterte Schnauzenpartie.



Grenada 1997

Name: **Maiasaura**

Familie: **Hadrosauridae**

Gattung: **Hadrosaurinae**

Zeitraum: obere Kreide vor 81 - 72 Millionen Jahren.

Fundorte: USA (Montana).

Maße: bis 8 m lang, 3 t schwer.

Der Körperbau von *Maiasaura* wies offenbar keine besonderen Elemente auf, man fand keinen Rückenkamm oder Panzer. Ein Merkmal war der Entenschnabel, der mit bis zu 2.000 Zähnen ausgestattet war. *Maiasaura* brütete in Kolonien, wie es von vielen heute lebenden Vogelarten bekannt ist. Die Forscher fanden auf engstem Raum gleich mehrere teilweise noch recht gut erhaltene Nester vor. Forscher vermuten, dass *Maiasaura* Nesthocker waren. Wahrscheinlich blieben die jungen *Maiasaura* so lange im Nest, bis sie alt genug waren, um auf Futtersuche zu gehen. Für diese

Theorie sprechen auch Überreste gut durchgekauter, ausgewürgter Pflanzennahrung, die man in den Nestern fand.



Thailand 1.12.2012

Name: **Hadrosaurus**

Familie: **Hadrosauridae**

Gattung: **Hadrosaurinae**

Zeitraum: obere Kreide vor 84 - 80 Millionen Jahren.

Fundorte: USA (Montana, New Jersey, New Mexico, Süd Dakota).

Maße: bis 9 m lang, 3 t schwer.

Hadrosaurus (altgriechisch: ἄδρός, *hadrós* - „massig, riesig, stark“ + σαῦρος, *saũros* - „Echse“) ist eine Gattung der Vogelbeckendinosaurier aus der Oberkreide von Nordamerika. *Hadro-saurus* ist der erste wissenschaftlich beschriebene Vertreter der Familie Hadrosauridae, deren Typusgattung er ist. *Hadrosaurus foulkii* - nach ihrem Entdecker Paläontologe William Parker Foulke benannt - ist der Namensgeber der Art und Gattung. Ein 1858 geborgener *Hadrosaurus* war der erste Dinosaurier in Nordamerika, von dem mehr als einige Zähne gefunden wurden.

Eine 1868 von Benjamin Waterhouse Hawkins erstellte Skelettrekonstruktion von *H. foulkii* war die erste derartige Rekonstruktion eines Dinosauriers. Die Art wurde im Jahr 1991 zum Staatsdinosaurier des US-Bundesstaates New Jersey erklärt.



Turkmenistan 1994

Name: **Anatosaurus** (siehe auch **Edmontosaurus**)

Familie: **Hadrosauridae**

Gattung: **Hadrosaurinae**

Zeitraum: obere Kreide vor 73 - 66 Millionen Jahren.

Fundorte: USA, (Montana, Nord Dakota, Süd Dakota, Wyoming), Kanada, (Alberta, Saskatchewan).

Maße: bis 10 m lang, 4 t schwer, der Schwanz hatte 30 Wirbel.

Quellen:

Wikipedia.de, Mosaik-Verlag, Buch Dinosaurier

Kontaktdaten zum

1. Dinosaurier-Jugend-Briefmarkenclub worldwide, Jugendgruppenleiter: Joseph Kratzer, Tulpenstraße 35, 95488 Eckersdorf

Sondermarken-Dauerserie: „Schreibanlässe“

Markus Holzmann, (AIJP)

Überraschend hat die Deutsche Post für den Ausgabetag 2. Mai 2016 eine „Sondermarken-Dauerserie“ mit dem Namen „Schreibanlässe“ angekündigt. Leider hat sie nicht angekündigt, wie viele Marken erscheinen und auch nicht erklärt, was das eigentlich ist, eine „Sondermarken-Dauerserie“. Bislang kannten wir ja nur Sondermarken und Dauerserie. Also, schauen wir mal, wie es mit dieser Serie weitergeht. Vorstellen wollen wir Euch heute die ersten drei Marken:

Thema: „Herzlichen Glückwunsch“, „Zum Geburtstag viel Glück“, „Hochzeit“



„Herzlichen Glückwunsch!“ Mit dieser schönen Grußgeste nehmen wir am Leben eines Mitmenschen Anteil. Geburtstag, Namenstag, Hochzeit, die bestandene Abiturprüfung, eine

Beförderung, der geschaffte Führerschein oder die Geburt des kleinen Töchterchens - alles Anlässe, zu denen wir anderen gratulieren und viel Glück wünschen. Traditionell wird ein Glückwunsch zu einem besonderen Anlass auf dem Postweg als Brief oder Karte verschickt.



Der Geburtstag ist schon deshalb etwas ganz Besonderes, weil dieser Tag - im Gegensatz zu allgemeinen Festtagen - dem Geburtstagskind ganz alleine „gehört“. Daher sollte man den Glückwunsch zum Geburtstag eines nahestehenden Menschen besonders liebevoll gestalten. Natürlich kann man telefonisch oder persönlich gratulieren. Gerne greift man jedoch auch zu Brief oder Karte, um dem Jubilar seine Wünsche per Post zukommen zu lassen. Am besten den individuell zugeschnittenen Geburtstagsgruß in einen schönen Umschlag

gesteckt - fertig ist die Geburtstagspost.



Beim Glückwunschschieben zur Hochzeit ist zu überlegen, in welcher Beziehung man zum Brautpaar steht. Je besser man das Brautpaar kennt, desto persönlicher sollten die Glückwünsche verfasst sein. Dies kann ganz persönlich in einem handgeschriebenen Brief erfolgen oder per vorgefertigter Glückwunschkarte. Humorvolle Glückwunschkarten sind für gute Freunde oder Verwandte gedacht. Seriöse bzw. neutrale Karten verwendet man, wenn keine enge Freundschaft besteht oder man den Humor des Brautpaares nicht gut genug kennt. Wer auf vorgefertigte Karten zurückgreift, sollte auf jeden Fall noch ein paar zusätzliche, handgeschriebene Zeilen verfassen.

Zusätzlich erscheint dazu auch ein Set mit selbstklebenden Marken - je fünf Mal die Marke „Herzlichen Glückwunsch“ und „Zum Geburtstag viel Glück“:



Quelle: Deutsche Post AG

Neue Sondermarken in Deutschland

Markus Holzmann, (AIJP)

Beginnen wir mit den neuen Marken im Monat **März**:

Sonderpostwertzeichen - Serie: „Tierkinder“: Themen: „Feldhase“ und „Graugans“ Neugeborene Feldhasen (*Lepus europaeus*) sind Nestflüchter. Sie kommen behaart und sehend zur Welt und können sich sofort bewegen. Ein bis fünf Häschen gebärt die Mutter in der Regel pro Wurf. Kaum auf der Welt, werden sie von der Häsин alleine gelassen. Nur zweimal am Tag kommt sie zur Erdmulde, der Sasse, um das gut getarnte und annähernd geruchslose Hasenbaby zu säugen. Und das auch nur für zwei bis drei Minuten, um keine Fressfeinde anzulocken. Ist sie einmal da, gibt es Milch im Schnelldurchlauf. Damit die Hasenkinder genug zunehmen, ist Hasenmilch besonders nahrhaft. Sie enthält vier Mal so viel Fett wie Kuhmilch. Nach 30 Tagen endet die Säugezeit, nun werden die kleinen Langohren zunehmend unternehmungslustig. Immer öfter verlassen sie die Hasenmulde und erkunden ihre Umgebung. Von nun an stehen Gräser, Klee, Kräuter und Knospen auf dem Speiseplan.



Rund und flaumig wie ein eben aufgeblühtes Weidenkätzchen - so sehen ganz junge Gänseküken aus. Gössel, wie die Küken der Graugänse (*Anser anser*) auch genannt werden, benötigen 24 bis 30 Stunden, um sich aus der Eierschale zu befreien. Bereits dann aber können sie fressen, laufen, schwimmen und tauchen. Dicht aufgeschlossen, im sprichwörtlichen Gänsemarsch, folgen sie von nun an der Mutter und verlieren diese nie aus den Augen. Die Nachhut bei den Spaziergängen bildet der Ganter, der Gänsevater, der ebenfalls fest zum Familienverband gehört. Schon nach wenigen Tagen vermögen die Gössel kilometerweit zu laufen und zu schwimmen. Nur 50 bis 60 Tage dauert die Aufzucht der Küken, dann

sind die kleinen Federknäuel zu stattlichen Junggänsen herangereift.

„300. Geburtstag George Bähr“ Ein Bild gibt es von ihm nicht, deshalb weiß die Nachwelt nicht, wie er aussah. Auch wichtige biografische Daten und die näheren Umstände seines Lebens liegen vielfach im Dunkeln. Allerdings hat der Barock-Baumeister George Bähr (1666-1738) ein sichtbares Meisterwerk hinterlassen, das seinen Ruhm bis heute fortschreibt.



Nach seinen Plänen wurde in Dresden zwischen 1726 und 1743 die weltberühmte Frauenkirche errichtet, deren unverwechselbare Kuppel die Silhouette der Stadt an der Elbe prägt. Gegen viele finanzielle Widerstände, Zwist mit Kollegen vor allem wegen baustatischer Bedenken hat er an dem steinernen Kuppelbau festgehalten und ihn am Ende durchgesetzt. Am 15. Februar 1945 fiel das Gotteshaus der Feuersbrunst

nach den Luftangriffen der Alliierten zum Opfer und stürzte in sich zusammen. Im Zuge des nach den Originalplänen von George Bähr durchgeführten Wiederaufbaus wurde sein Grabmal 1994 in den Trümmern der Frauenkirche wiederentdeckt und geborgen.

„Kloster Corvey - Weltkulturerbe der UNESCO“



Die ehemalige Benediktinerabtei Corvey mit ihrer fast 1200-jährigen Geschichte gilt als eine der bedeutendsten Klosteranlagen des mittelalterlichen Frankenreichs. 822 gegründet, entwickelte sich das kaiserliche Stift im Weserbergland schnell zu einem kulturellen Zentrum Europas. Von hohem kunst- und baugeschichtlichem Wert ist insbesondere das Westwerk der Abteikirche St. Stephanus und St. Vitus. Es ist das einzige erhaltene karolingische Westwerk überhaupt. 2014 erhielt das ehemalige Benediktinerkloster höchste Anerkennung: Das „Karolingische Westwerk und die Civitas Corvey“, die ehemalige Klostersied-

lung, wurden zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt.

Serie: „Burgen und Schlösser“- „Schloss Sanssouci“



Es war einst der Lieblingssitz des „Alten Fritz“ - und ist heute die bedeutendste Schlossanlage Deutschlands. Die Sommerresidenz König Friedrichs II. von Preußen (1712-1786) in Potsdam vor den Toren Berlins steht an einem besonderen Ort. Das Schloss liegt auf einem Weinberg und krönt ihn wie eine große, gelbe Sonne. Nicht von ungefähr nannte Friedrich der Große sein Refugium „Sans Souci“, zu Deutsch „Ohne Sorge“. Die Namensgebung war sowohl als Wunsch wie als Leitmotiv zu verstehen. Hier wollte der Preußenkönig unbeschwert seine Sommer verbringen - jenseits des Regierungstrubels. Heute sind Schloss und Park von Sanssouci ein Touristenmagnet und UNESCO-Welterbe (seit 1990). Nach Fertigstellung umgab Friedrich seine Sommerresidenz mit einer 290 Hektar

großen Parkanlage. Hier trafen Zier- und Nutzgärten, waldartige Bereiche und unzählige steinerne Skulpturen in perfekter Symbiose aufeinander. Sogar eine Mühle, eine Grotte und einen Ruinenberg beherbergt das weitläufige Gelände. Das Schloss selbst, nun auch „preußisches Versailles“ genannt, wird von der 1764 errichteten „Bildergalerie“ sowie den „Neuen Kammern“ (1774) flankiert. Letztere dienten zunächst als Orangerie, später als Gästetrakt. Friedrich starb am 17. August 1786 in seinem Arbeitszimmer auf Schloss Sanssouci. In der Gruft auf der Terrasse seines Lieblingsschlusses hat er auch seine letzte Ruhe gefunden.

Und nun schauen wir in die **April:**

Serie: „Deutschlands schönste Panoramamen“: „Moselschleife“ Die Mosel gilt als wichtigster Nebenfluss des Rheins. Die sie umgebende, liebliche Landschaft ist geprägt vom Weinbau und beherbergt malerische Ortschaften. Als „La Moselle“ entspringt der Fluss in den französischen Vogesen, fließt an Trier vorbei, schlängelt sich durch Hunsrück und Eifel und mündet schließlich nach 544 Kilometern bei Koblenz in den Rhein. Berühmt ist die Mosel nicht zuletzt wegen ihrer zahlreichen Schleifen, etwa bei Bremm oder bei Pünderich.



Als eine der schönsten Moselschleifen gilt jene bei Kröv an der Mittelmosel. Der Weinort mit rund 2300 Einwohnern liegt mitten im windungsreichsten Teil des Mosellaufes und ist umgeben von rebenbewachsenen Hängen.

Serie: „Schätze aus deutschen Museen“: „Tizian – Kaiser Karl V.“ und „Jacob Zeller- Fregatte aus Elfenbein“ Als „Die Sonne unter den Sternen“ rühmten Zeitgenossen einst Tizian (um 1487/90–1576), der die venezianische Malerei des 16. Jahrhunderts prägte. Tizian war einer der Hauptmeister der italienischen Hochrenaissance. Seine Meisterschaft lag zweifellos in der Farbgebung und ihren vielfältigen, subtilen Nuancierungen. 1533 wurde er Hofmaler unter Kaiser Karl V.. Eines der berühmtesten Porträts des Kaisers fertigte Tizian 1548: Es zeigt den mächtigsten Herrscher des Abendlandes in einem Lehnstuhl. Vorbildhaft schuf Tizian eine Synthese aus Repräsentationsbild und eindringlicher Charakterstudie. Das

Gemälde ist heute in der Alten Pinakothek in München zu bewundern.



Eines der Prunkstücke des „Neuen Grünen Gewölbes“ in Dresden ist die „Große Fregatte aus Elfenbein“ von Jacob Zeller (1581–1620). Der über einen Meter hohe Tafelaufsatz in Form einer von Neptun getragenen Fregatte ist nahezu komplett aus Elfenbein geschnitzt bzw. gedrechselt. Selbst die scheinbar vom Wind geblähten, pergamentdünnen Segel fertigte der Kunstdrechsler aus Elfenbein. Gespannt werden sie durch eine hauchdünne goldene Takelage, in denen winzige Matrosen aus Elfenbein umherklettern. Ketten, Anker

und Kanonen zieren Deck und Schiffsrumpf. Zeller war der wohl bedeutendste Elfenbeinkünstler am sächsischen Hof. Die exakt nach zeitgenössischen Vorbildern gearbeitete Fregatte konnte er 1620 noch kurz vor seinem Tod vollenden.



„500 Jahre Reinheitsgebot für Bier“ - Das bayerische Reinheitsgebot ist ein halbes Jahrtausend alt und damit eine der weltweit ältesten und bis heute gültigen Lebensmittelverordnungen. Am 23. April 1516 erließen die bayerischen Herzöge Wilhelm IV. und Ludwig X. ein Gesetz, das zur Bierherstellung nur „Gersten, Hopfen und Wasser“ zuließ. Zugrunde lagen Motive, die man heute mit dem Begriff „Verbraucherschutz“ umschreiben würde. Denn Bier war zu jener Zeit kein Produkt hoher Braukunst. Um seine Haltbarkeit zu verlängern, mischten die Brauer oft abenteuerliche Zutaten in den Sudkessel: Die Palette reichte von Stechapfel über Wermut

bis zu Ochsen-galle. Selbst giftige Substanzen wie Tollkirsche oder Bilsenkraut kamen zum Einsatz.



Hefe wurde, weil ihre Bedeutung im Brauprozess zunächst noch nicht bekannt war, später noch als vierte erlaubte Zutat ausdrücklich ins Reinheitsgebot mit aufgenommen. Und noch eine weitere Veränderung gab es im Laufe der Jahre: Aus Gerste wurde Gerstenmalz, aus Gerstenmalz schließlich Malz. 1906 wurde das bayerische Reinheitsgebot auch im übrigen Deutschland übernommen. Seitdem hat es nichts von seiner Aktualität verloren. Das Motto „Hopfen und Malz - Gott erhalts“ ist auch nach 500 Jahren Leitspruch des deutschen Brauwesens und Inbegriff für Qualität.

„125. Geburtstag Nelly Sachs“ Am 16. Mai 1940 gelang Nelly Sachs (1891-1970), die aus einer großbürgerlichen jüdischen Familie stammte, mit einer der letzten Passagierma-

schinen die Flucht aus ihrer Heimatstadt Berlin und dem nationalsozialistischen Deutschland. Vor ihr lagen 30 Jahre Exil in Stockholm. Dort entstand ein dichterisches Werk, das 1966 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurde. Sachs verarbeitete in ihrem Werk aus der Opferperspektive das Schicksal der Juden.



Und nun zum **Mai**, der uns neben den drei Werten der Sondermarken-Dauerserie weitere sechs Marken bringt:

Für den Sport“ Thema: „Spielbälle: Fußball, Rugbyball, Golfball“ Werfen, treten, prellen, stoßen, balancieren oder jonglieren - all das kann man mit dem Ball machen. Er ist das perfekte Spielgerät. Scheinbar unberechenbar rollt er mal hierhin, mal dahin. Und der Ehrgeiz von Jung und Alt, Kleinkind oder Profisportler ist es, den Tunichtgut mit Kraft und Geschicklichkeit zu kontrollieren. Sicher scheint nur, dass der Ball rund ist. Aber selbst das stimmt

nicht immer, wie etwa Rugby-Bälle beweisen. Ob Fußball, Rugby oder Golf - die Liste der Ballsportarten ist lang. Die der unterschiedlich gearteten Spielbälle ebenso. Das moderne Fußballspiel hat seinen Ursprung im 19. Jahrhundert in England. Die Bälle damals waren nichts für Ballzauberer.



Innen eine Schweinsblase, außen zusammengenähte Lederstreifen. Erst als man in den 1930er-Jahren in Argentinien einen Fußball mit Ventil erfand, verbesserte sich die Ballqualität. Eine neue Form erhielt der Fußball zur WM 1970. Von nun an bestand der Mantel aus 12 Fünf- und 20 Sechsecken - geometrisch ein „Ikosaederstumpf“ mit geebneten Ecken. Heute ist ein Fußball ein Hightech-Produkt und hat nichts mehr mit den Bällen aus der Anfangszeit gemein. Entwicklungs- und Testphasen sind aufwendig wie die eines Rennwagens.



Ein naher Verwandter des Fußballs ist der Rugbyball. Während Fußballspieler Wert auf ein gleichmäßiges Rund des Leders legten, merkten Rugbyspieler schnell, dass es leichter war, einen ovalen Ball mit den Händen zu fangen und wieder abzuwerfen. So kam der Rugbysport zu seinem berühmten „Ei“. Kleiner und eher als Kugel zu bezeichnen ist der Golfball. Seine Geschichte reicht bis ins 15. Jahrhundert zurück. Anfangs spielte man mit Holzkugeln, dann mit „Featherys“ - mit Gänsefedern gefüllten Ledersäckchen.

Im 19. Jahrhundert änderten sich immer wieder die Materialien. Heute bestehen Golfbälle aus einer Kunststoffschale mit unterschiedlichen Kernen wie Hartgummi oder Flüssigmetall. Markantestes Merkmal eines Golfballs sind die „Dimples“ - kleine Dellen, welche die Flugeigenschaften verbessern



Serie: „Europa“ - „Umweltbewusst leben“: Dass wir mit unserer Erde und ihren Ressourcen schonend umgehen müssen, ist noch nicht allen Menschen auf unserem Planeten deutlich genug ins Bewusstsein gedrungen. Noch immer verbraucht die Menschheit mehr an natürlichen Vorräten, als unser Planet erneuern kann. In Europa steht der Umweltgedanke jedoch bereits auf einem relativ starken Fundament. Ökologie ist für uns Europäer ein zentrales Thema. Das unterstreicht nicht zuletzt die in vielen Ländern der Post-Europ motivgleich erscheinende Ausgabe der Serie „Europa“, deren Motto „Think Green“ hierzulande in „Umweltbewusst leben“ eingedeutscht wurde. Die Künstlerin Doxia Sergidou aus Zypern hat das aus einem Wettbewerb hervorgegangene Motiv gestaltet. 2016 krönt es das 60jährige Jubiläum der Europamarken. Auch in Europa gibt es noch

Handlungsbedarf. Jeder einzelne



Verbraucher kann mithelfen - am besten durch eine umweltbewusste und nachhaltige Lebensweise. Haushaltsgeräte mit der besten Energieeffizienz senken den Energieverbrauch dauerhaft. Noch immer verbrauchen Privathaushalte ein Viertel des Stroms in Deutschland. Heute benötigen moderne Geräte 60 Prozent weniger Strom als noch vor zehn Jahren. Den größten Anteil am Energieverbrauch im Bereich Wohnen stellt mit 75 Prozent die Heizenergie. Wer die Raumtemperatur nur um ein Grad senkt, spart fünf bis zehn Prozent Heizenergie. Im Bereich Mobilität bieten Modelle des Teilens („Car-Sharing“) einen Ansatzpunkt für eine umweltbewusste Lebensweise. Außerdem sollten klimaschonende Verkehrsmittel, etwa im Bereich Elektromobilität, gewählt werden.

„100. Deutscher Katholikentag in Leipzig“ Das Jahr 2016 ist für die deutschen Katholiken ein ganz besonderes Jubiläumsjahr. Zum 100. Mal treffen sich vom 25. Bis 29. Mai Katholiken mit Gläubigen aller Kon-

fessionen und vieler Religionen zum Katholikentag. Ort des fünftägigen kirchlichen Großereignisses ist Leipzig, Gastgeber das Bistum Dresden-Meißen. Rd. 23,9 Millionen Menschen, das entspricht 29,5 Prozent der Deutschen, sind römisch-katholischen Glaubens. Die römisch-katholische Kirche ist damit die zahlenmäßig größte christliche Glaubensgemeinschaft in Deutschland. Veranstalter des Katholikentags ist das Zentralkomitee der Deutschen Katholiken (ZdK), der höchste repräsentative Zusammenschluss der katholischen Laien.



Die Teilnehmer kommen aus Deutschland, Europa und der ganzen Welt zusammen, um in Gottesdiensten, Workshops, Diskussionsrunden, Ausstellungen und Konzerten gemeinsam zu beten, zu diskutieren und zu feiern. So entsteht ein Abbild kirchlichen Lebens, aus dem heraus Antworten auf die politischen, sozialen und gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit gesucht werden. Regelmäßig gehen von der Veranstaltung wichti-

ge Impulse für die Kirche, aber auch für die Gesellschaft als Ganzes aus. Der erste Katholikentag fand 1848 in Mainz statt. Seit 1950 finden die Veranstaltungen im Zweijahres-Rhythmus statt.

„20 Jahre Shrines of Europe - Altötting“ „Das Herz Bayerns und eines der Herzen Europas“: So pries Papst Benedikt XVI. den Wallfahrtsort Altötting im Chiemgau. In der Tat: Seit mehr als 1250 Jahren ist Altötting geistliches Zentrum Bayerns, seit mehr als 500 Jahren bedeutendster Marienwallfahrtsort Deutschlands. Zudem gehört Altötting zu den „Shrines of Europe“, den sechs wichtigsten Marienwallfahrtsorten Europas. 1996 hatten sich Altötting, Fátima (Portugal), Loreto (Italien), Lourdes (Frankreich) sowie Czestochowa (deutsch: Tschenstochau, Polen) zum Austausch von Erfahrungen und zur Kontaktpflege zusammengeschlossen. Den Verbund komplett machte 2004 das österreichische Mariazell.



Altötting, der deutsche Vertreter der „Shrines of Europe“, liegt ganz

im Osten Oberbayerns, etwa drei Kilometer südlich des Inns auf einer Anhöhe. Rund eine Million Katholiken pilgern alljährlich zu der Marien-Wallfahrtsstätte. In großen und kleinen Gruppen kommen sie gezogen, viele von weit her und in mehrtägigen Fußmärschen. Ihr aller Ziel: Die „Schwarze Muttergottes“ in der Gnadenkapelle, die als wundertätig verehrte Marienstatue. Die 65 Zentimeter hohe Figur der Madonna mit Kind stammt vermutlich aus der Mitte des 14. Jahrhunderts und ist aus Lindenholz geschnitzt. Ihren Namen erhielt sie aufgrund des Kerzenrauches, der ihr Antlitz im Laufe der Jahrhunderte zunehmend schwärzte.

1489 geschahen in Altötting plötzlich zwei „Wunderzeichen“. Ein scheinbar bereits ertrunkenes Kind wurde wieder zum Leben erweckt, nachdem seine Mutter es zum Marienbild in der Kapelle getragen hat. Ein anderes Kind wurde von einem Erntefuhrwerk überfahren und war auf Fürbitte der Gottesmutter hin plötzlich wieder gesund. In Windeseile verbreitete sich die Kunde von dem wundertätigen Bildnis. Einer der seit jeher einen ganz besonderen Bezug zu Altötting hat, ist der emeritierte Papst Benedikt XVI. Bereits seit seiner Kinderzeit fühlt er sich dem Wallfahrtsort verbunden und weilte hier oft als Pilger und schließlich am 11. September 2006 als Papst. Quelle: Deutsche Post AG

Der Basilisk von Wien

Wolfgang Greiner



Ausgabefestwert 10
Januar 2000
Farben: hellgrau
und ziegelrot im
Raster-, sämisch
im Stichtiefdruck.
Vorgesehen für
Non Priority-Brief
Welt bis 50
Gramm

Im Hof des Hauses Schönlaterngasse 7 im ersten Wiener Bezirk soll sich im Juni 1212 folgendes begeben haben: Eine Magd des Hausherrn ging zum Ziehbrunnen, um einen Eimer Wasser heraufzuholen. Sie sah dem Eimer nach und stieß einen gellenden Schrei aus. Dem zusammengelaufenen Hausgesinde erzählte sie, sie habe ein furchtbares, aufgedunsenes Fratzens Gesicht gesehen. Verschwollene, kupfrig glühende Augen haben ihr hämisch entgegengegrinst. Ein stämmiger Geselle meinte: „Ich glaube, das Mädels sieht Gespenster, ich will selbst hinuntersteigen und den Drachen aus dem Brunnen holen.“ Die Hausleute wollten ihn vergeblich von dem Vorhaben abbringen und banden ihm zur Sicherheit ein Seil um den Leib. Schon nach kurzer Zeit erhob der Geselle gleichfalls ein durchdringendes Geschrei und die mitgenommene Fackel entglitt ihm und verlöschte zischend im Wasser. Die zwei

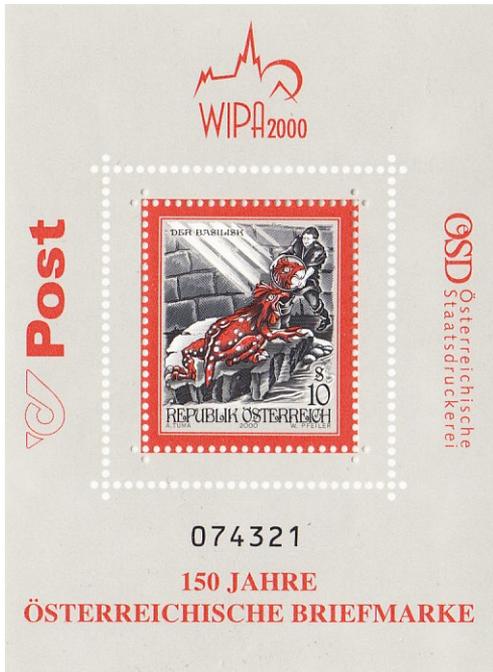
Männer, die das Seil hielten, zogen den Gesellen aus dem Brunnen. Zwei Lehrbuben wurden geschickt, den Stadtrichter und den Medicus zu holen. Der Arzt erklärte, dass es sich hier um einen Basilisken handle und das Untier nur dadurch zu bezwingen wär, wenn man ihm einen Spiegel vorhalte, damit es durch seinen eigenen Anblick zerplatze. Nachdem niemand wagte, diese Tat zu vollführen, füllte man den Brunnen mit Steinen, damit die Bestie darunter begraben werde und ersticke. Der Geselle starb noch am selben Tag.

Basilisken entstehen laut Überlieferung aus einem Ei, das ein Hahn gelegt hat und von einer Schlange ausgebrütet wird.

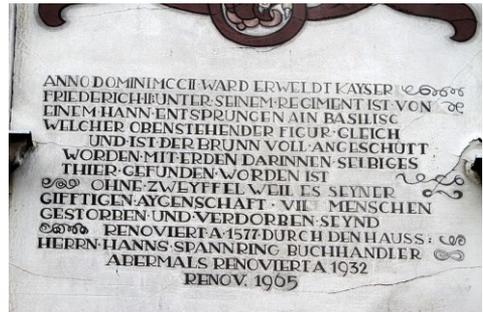


Abbildung des Basilisken

Diese Marke wurde auch als Block zur WIPA 2000 ausgegeben. Dieser Block konnte nicht über die Post bezogen werden, er war nur beim Organisationskomitee der WIPA oder zusammen mit der Eintrittskarte zu erhalten!



Frontansicht des Hauses Schönlaterngasse 7



Inscripfttafel

Die nicht verkauften Exemplare wurden nach der WIPA unter notarieller Aufsicht vernichtet.

Wenn man die Marke aus dem Block trennt, unterscheidet sie sich nicht von der normalen Bogenversion.

Aus den Gruppen

Großtauschtag in Ehringshausen im März 2016

Sabine Hinke und Walter Scholz

Der Briefmarkenverein Ehringshausen hat im März seinen Großtauschtag mit Beteiligung der Jugendgruppe abgehalten. Der Zuspruch war gut. Der Stand der Jugendgruppe, direkt gegenüber vom Eingang, fiel sofort auf. Es wurde den Jugendlichen reichlich Material angeboten.

Von Briefmarken über Belege, Broschüren und Informationen rund um das Thema Briefmarken sammeln, war alles dabei. Das wurde natürlich eifrig genutzt.

Bereits morgens waren schon viele „Erwachsene Sammler“ im Saal und suchten nach fehlenden Marken und Umschlägen für die Sammlung. Die einen oder anderen brauchten da noch etwas Zeit, denn so ein Großtauschtag fängt früh an und das ist nicht immer etwas für die Jugend.



Als dann die ersten Jugendlichen da waren, kamen auch die ersten Gespräche zwischen den „alten Hasen“ und den „Jungen Sammlern“ auf und es tauschten nicht nur Briefmarken den Besitzer, sondern auch Erfahrungen, zum Beispiel, wie die eigene Sammlung auf dem PC verwaltet werden kann. Da staunten manche „Jungen“, was doch die „Alten“ noch so drauf haben mit dem PC. Was natürlich auch sehr gut ankam war, dass manch älterer Sammler die eine oder andere Marke oder gar ganze Alben den Jugendlichen schenkte.



Ebenso wurden die Jugendlichen von erfahrenen Gruppenleitern beraten und in die Geheimnisse des Sammelns eingewiesen.

Es lohnt sich also, auf einen Großtauschtag zu gehen. Das bedeutet: Hört Euch um, fragt Eure Jugendlei-

ter, wo solche Großtauschtage stattfinden, wo Ihr die Informationen findet, wo diese Tage veröffentlicht werden. Denn es fällt immer etwas für Euch ab. Wenn auch nicht alles umsonst ist (denn die Briefmarken und das Zubehör kosten auch Geld, ist ja wohl logisch, oder?). Aber die Gespräche die ihr hier führen könnt, bringen Euch sicherlich auch eine ganze Menge an Informationen für Euer Hobby. Denn nicht immer steht alles in Google. Selbstverständlich habt Ihr auch die Möglichkeit mit anderen Jugendlichen zu tauschen. So ein Großtauschtag ist nicht nur für Erwachsene. Natürlich setzt das voraus, dass Ihr auf diese Großtauschtage geht.

Unterstützt wurde der Großtauschtag auch vom Team „Erlebnis Briefmarken“ der Deutschen Post. Hier

konnte man sich mit den neuesten Briefmarkenausgaben versorgen. Denn hier gibt es alle neuen Marken, Briefumschläge, Ersttagblätter usw., die die Deutsche Post bzw. die Phila-



telie herausgibt. Solch einen Großtauschtag solltet Ihr einfach mal erleben. An diesem Tag konnte auch wieder ein neues Mitglied für die Gruppe Ehringshausen gewonnen werden. Durch diesen Großtauschtag erfuhr er von der Gruppe.



Muss eine Briefmarke immer auf Papier gedruckt sein?

Markus Holzmann, AIJP

Diese Frage wollen wir auch heute im fünften Teil unserer kleinen Artikelserie klären. Ihr könnt Euch bestimmt die Antwort denken - nein. Bislang haben wir Kork-, Porzellan-, gestickte Marken und die Lederhose gesehen. Und heute schauen wir uns eine Marke aus Glas an:

Ab 10.6.2016 gibt es den Sondermarkenblock „Glasmarke - Pietà mit Kreuz“. Mit dieser Glasmarke präsentiert die Österreichische Post eine ganz spezielle, exklusive Briefmarke und zeigt damit einmal mehr Innovationsgeist in Sachen Briefmarkendesign - weltweit wurde noch nie eine frankaturgültige Briefmarke aus Glas hergestellt. Dieses Wort scheint es für die österreichische Postverwaltung nicht zu geben - mit der ersten Glasbriefmarke hat sie wieder einmal das Unmögliche möglich gemacht.

Für die aufwendige Herstellung der Glasmarke zeichnet die Wiener Porzellanmanufaktur Augarten verantwortlich. Jeder Glasrohling wird händisch bearbeitet, die gesamte Produktion erfolgt nach ökologischen Grundsätzen. Das Motiv wird mittels lichtechten Pigmenten in einem spe-

ziellen Siebdruckverfahren mit der Hand auf der Rückseite des Glases aufgebracht. Danach wird die Farbe eingebraunt, das Motiv wird dadurch fest mit dem Glas verschmolzen und das Glas erhält eine besonders hohe Festigkeit.

Die hochwertige, vorwiegend händische Herstellung, das außergewöhnliche Material und das traditionsreiche, handgemalte Motiv machen diese Glasbriefmarke zu etwas Besonderem: Volkstümliche Kunst und innovative Produktionstechnik werden so zu einem ganz speziellen kleinen Kunstwerk verbunden.



Die Glasmarke zeigt eines der berühmten „Sandbilder“: eine Pietà in Hinterglasmalerei aus dem oberösterreichischen Ort Sandl. Bei der Hinterglasmalerei wird das Motiv auf der Rückseite des Glases aufgetragen, die Schauseite kann damit leicht gereinigt werden, was vor allem früher in vom Ofen verrauchten Bauernstuben von großem Vorteil war.



Die Hinterglasmalerei hat große Tradition in Sandl. Das hängt damit zusammen, dass es in der Böhmerwalddlandschaft nahe Sandl viele Glashütten gab, bei denen die Glastafeln günstig und einfach bezogen werden konnten. Bäuerlichen Familien bot die Glasmalerei einen willkommenen Zusatzverdienst: In der Winterzeit waren alle Familienmitglieder daran beteiligt, die meist religiösen Motive in einzelnen Schritten aufzutragen - jeder hatte seine spezielle Aufgabe,

z. B. das Auftragen der Konturen oder das Auffüllen der Flächen.

Nennwert: EUR 6,30

Ausgabetag: 10.6.2016

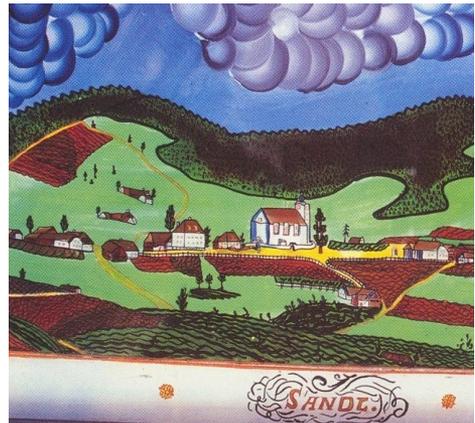
Markengröße: 32 x 45 x 2 mm

Grafikentwurf: Regina Simon

Bild: Hinterglasmuseum Sandl

Druck: Augarten Wien / Siebdruck auf Glas

Auflage: 140.000 Marken



Mal sehen, aus welchem Material die nächste Briefmarke gemacht wird?

Erzabtei St. Peter in Salzburg

Wolfgang Greiner



Ausgabebetrag 29.
Juni 1989
Farben: Kobalt
und fahlbraun
im Rastertief-
druck, blau im
Stichtiefdruck

vorgesehen für Einschreibgebühr und
Auslandsdrucksache bis 250 Gramm

Erste Spuren weisen in das 8. Jahrhundert. Von den ersten Baulichkeiten ist nichts erhalten geblieben, wurde das Haus doch 836 - 859 umgebaut. Rechtlich blieb das Kloster bis 987 in Personalunion mit dem Erzbischof verbunden, wirtschaftlich lebten Erzbistum, Kloster und Domkapitel von gemeinsamem Besitz, der sich erst zu Beginn des 10. Jahrhunderts zu trennen begann. 1127 vernichtete ein Brand Kirche und Klostergebäude. Nach dem Wiederaufbau wurde vor allem die Schreibstube bekannt. Die Melker Reformbewegung im 15. Jahrhundert erneuerte das klösterliche Leben und verbesserte die wirtschaftliche und geistige Grundlage der Abtei entscheidend. Unter Abt Rupert Kreuzl stieg die Petersschule zu einer Art Akademie auf, an der neben theologischen und juristischen Vorlesungen auch Chemie und Physik gelehrt wurden. Künstlerisch trat die Abtei durch den Bau der spätgotischen

Margaretenkapelle im Friedhof, die Steingußstatuen Mariens und durch die vielen Kleinodien für den liturgischen Gebrauch hervor. 1617/21 wurde gemeinsam mit den Benediktinerorden Süddeutschlands die Benediktiner-Universität errichtet. Im 17. Und 18. Jahrhundert wurde durch Zukauf einiger „Edelhöfe“ die wirtschaftliche Basis verbreitert. In dieser Zeit entstanden auch wichtige Schriften. Damals wurde auch die romanische Abteikirche barockisiert. Die napoleonischen Kriege und die mit ihnen einhergehenden politischen Umwälzungen trafen die Abtei wirtschaftlich schwer. Nach dem ersten Weltkrieg sorgte die Abtei mit anderen dafür, dass die heutige Universität Salzburg neu entstehen konnte. Schwere Zeiten gab es im Dritten Reich. 1938 wurde der Abtei die eigene Wirtschaftsverwaltung entzogen, 1941 der gesamte Besitz beschlagnahmt und schließlich 1942 die Mönche überhaupt ausgewiesen, bis sie 1945 wieder in die Abtei zurückkehren konnten.



Dauerserien - der Reiz der Komplettierung

Dr. Dieter Schemuth

★ 5. Folge ★

Während sich die vorgenannten Dauerserien-Arten hauptsächlich auf Briefe beziehen, stellen die nachfolgend genannten Arten eine Frankatur für besondere Postsachen dar:

Zeitungsmarken

wurden bereits im 19. Jahrhundert verausgabt, manchmal für ganze Zeitungspakete, ansonsten aber auch für einzelne Drucksachen. Da sie auf Zeitungen angebracht oft zerrissen wurden, sind manche unbeschädigt eher selten, andere unterschieden sich von normalen Dauerserienmarken durch eine vorherige Lochung - was daher nicht als Beschädigung gilt, auch wenn eine Wertminderung zu verzeichnen ist.



Manchmal dienten Zeitungsmarken auch nur zur Verrechnung von Zeitungspaketen.

Paketmarken

wurden entweder direkt auf das Paket oder, häufiger, auf eine Paket-Begleitkarte geklebt:



Die Paketmarken aus Italien und San Marino zeigen zweigeteilt eine Besonderheit:



Die Marken wurden auf Paketkarten geklebt, wovon die linke Hälfte der Marke bei der Post, die rechte aber beim Absender verblieb.

Ebenso wurde es auch bei den Gebührenmarken für die Paketzustellung praktiziert:



Automatenmarken

Diese Marken stellen eine große Besonderheit in der modernen Philatelie dar: Sie erfüllen die genannten Kriterien der Dauerserienmarken, sind also allesamt über einen längeren Zeitraum gültig und oft auch erhältlich. Im Gegensatz zu allen bisher aufgeführten Arten ist jedoch die Wertstufe nicht schon bei der Herstellung auf der Marke vermerkt. Diese wird erst am Automaten auf das Markenpapier aufgedruckt, und zwar nach Wahl des Kunden. Infolgedessen resultieren je nach Einstellung (Vorwahlbegrenzung) im Gerät fast unendlich viele Wertstufen.

In der Anfangszeit wurden die meisten Automatenmarken (ATM) auf Frama-Geräten hergestellt:



Oft wurde eine Gerätenummer mit aufgedruckt - auch dadurch konnten unzählige Varianten erzeugt werden.



In Deutschland kamen ab 1981 andere Geräte zum Einsatz, am Anfang von Klüssendorf, später von Nagler, Mettler, Sielaff u. a.



Andere Länder setzten dagegen Geräte ein, die programmierte Wertstufen abgaben und diese manchmal auch mit bestimmten Versandarten koppelten.



Diese Marken werden entweder auf gummiertem oder selbstklebendem Papier abgegeben - und sind manchmal von gewöhnlichen Schalter-Ausgaben mit Zähnung kaum noch zu unterscheiden:



Da eine Sammlung aller möglichen Wertstufen wenig sinnvoll ist, werden entweder bestimmte Basis-Wertstufen oder vorprogrammierte Sätze gesammelt.

Fortsetzung folgt

Rätsel

Liebe Briefmarkenfreunde,

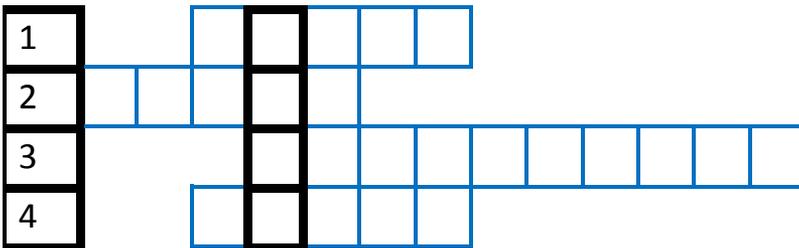
hier ist wieder unser neues Quiz. Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir verschiedene Preise. Also schnell ran und raten.

Die richtige Lösung schickt bitte nur per Post bis zum 31.8.2016 an Markus Holzmann, Schreiberstr. 24, 67551 Worms. Und nun viel Spaß beim Rätseln: Wenn Ihr das Heft richtig gelesen habt, findet Ihr sicher die Lösungen auf die folgenden Fragen.

Tragt die Lösung in die Buchstabenfelder ein. Dabei gilt Ü = UE, Ä = AE, Ö = OE und ß = SS.

Die SCHWARZEN Kästchen ergeben das gesuchte Lösungswort:

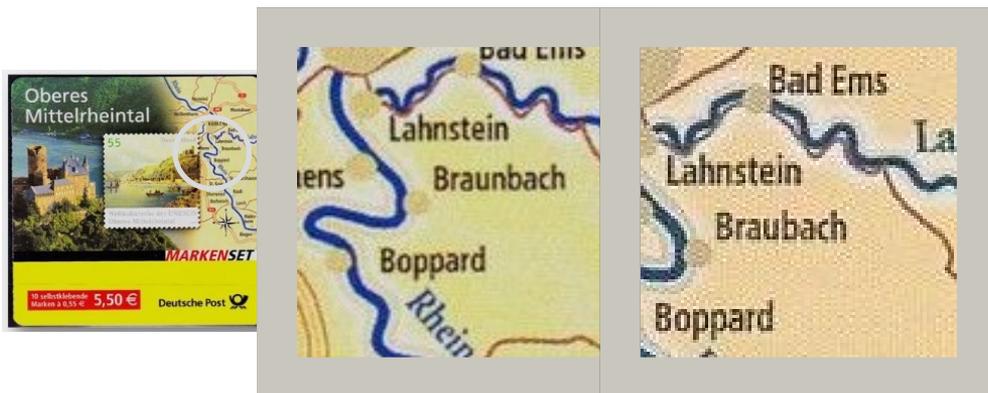
Frage 1	Ballsportart
Frage 2	Fluss mit Schleife
Frage 3	In dem Land findet die Europameisterschaft statt
Frage 4	Hauptstadt dieses Landes



Die Lösung aus Heft 1 war übrigens „Winter“. Unter allen Einsendern wurden die Gewinner ausgelost.

Hier stimmt was nicht!

Manfred Lamboy



Markenheft 63, links die erste und rechts die zweite Auflage.

Hallo Junge Sammler,
die bei der Post Beschäftigten sind
auch nur Menschen und Menschen
machen Fehler. Diese Fehler müssen
aber nicht unbedingt nur auf
Briefmarken vorkommen,
auch andere Postprodukte sind davon
betroffen. Hier hat es ein
Markenheft mit 10 selbstklebenden
Marken erwischt.

Anlässlich der Verleihung
„Weltkulturerbe der Menschheit“
durch die UNESCO hat die Deutsche
Post dieses Markenheft mit einem
Bild des Rheintales als Motiv
herausgegeben.

Auf der Außenseite dieses Heftes
befindet sich die Abbildung der
Marke und eine Landkarte mit den
Ortschaften des Rheintales.

Genau hier befindet sich der Fehler.
In der Landkarte ist auch ein Ort
namens Braubach eingezeichnet.

Leider hat der Entwerfer dieses
Deckelumschlags sich hierbei vertan,
statt „Braubach“ schrieb er
„Braunbach“. Als der Fehler entdeckt
wurde, hat man sofort eine zweite
Auflage mit dem richtigen Namen
gedruckt. Somit gibt es zwei dieser
Markenhefte, wobei das mit dem
Fehler etwas teurer ist.

Uns soll es recht sein, denn wir ha-
ben wieder eine Marke für unsere
Sammlung:

„Irrtümer auf Briefmarken“

Bis zum nächsten Heft

Euer *Paule Zackig*